

Der Ballon und die sechs Zeiten

Autor(en): **Guntern, Ferdi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Förderin der Wissenschaft gewesen, ja es gab Zeiten, in denen sie fast die einzige Lehrerin der Jugend war.

Schließlich sollte das Schema sich noch viel eingehender mit den *Lehrern* befassen; denn die katholische Schule steht und fällt mit dem katholischen Lehrer. Daher muß auch die Lehrerbildung auf festem religiösem Fundament stehen. Den guten katholischen Lehrern schulden die Kirche und unsere Eltern tiefsten Dank für ihre wertvollen und unentbehrlichen Dienste zum Wohle der Jugend und des ganzen Volkes. (SK)

Volksschule

Der Ballon und die sechs Zeiten

Ferdi Guntern, Küßnacht a. R.

Eine Arbeitsreihe zur Konjugation der Verben

Schon sehe ich, wie da und dort Schweißtropfen auf die Stirnen geplagter Lehrer und Schüler treten, wenn es gilt, angesichts der kommenden Aufnahmeprüfungen die drohenden Klippen unserer Muttersprache zu überwinden. Zwar hat uns die neuzeitliche Sprachmethode weitgehend von diesem Alpdruck befreit, indem sie eine natürliche und ungezwungene Schulung des Sprachgefühls auf ihre Fahne geschrieben hat. Dabei soll jedes Fach in den Dienst des Deutschunterrichts gestellt werden. Die Regeln und ihre Ausnahmen sollen sich ganz spontan und zwanglos ergeben, nämlich dann, wenn sie sich aus einer entsprechenden Sprechsituation geradezu aufdrängen. Wer diesen Weg beschreitet, läuft allerdings Gefahr, daß er dabei leicht die Übersicht über den Pflichtstoff verliert, besonders da, wo er mehr oder weniger «von der Hand in den Mund» lebt. Bei sorgfältiger Vorbereitung kann aber der Erfolg nicht ausbleiben. Das soeben erschienene neue Sprachbuch für die 5. und 6. Klasse von Paul Scholl (Lehrerausgabe, Kant. Lehrmittelverlag Solothurn) ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für alle, die einen neuen Weg beschreiten möchten.

Wenn auch alle diese neuen Strömungen verlockend sind, kommen wir nicht darum herum, uns auch heute noch auf das oftmals recht störrische Roß der Grammatik zu schwingen. Jedes Pferd, um beim Bild zu bleiben, hat seine Eigenarten, und es sind ihrer nur allzu viele, die ganz persönlich zugeritten werden wollen. Mit andern Worten, es bedarf eindrucksvoller Tricks, um die abstrakten Gesetzmäßigkeiten der Sprache erfaßbar zu machen. Denn wer die Sprache kunstgerecht anwenden will, kann sich nicht allein auf das Gefühl verlassen. Jeder Lehrer und Schüler muß sich deshalb mit gewissen grundlegenden Regeln auseinandersetzen. Trotzdem wollen wir uns nicht in die Gefahr begeben, den Sprachunterricht in unersprießliche Spielereien und Experimente ausarten zu lassen. Jedem methodischen Kniff muß deshalb die Frage zugrunde liegen: *Was will ich damit erreichen?*

Ein dornenvolles Unternehmen bildet erfahrungsgemäß die Konjugation der Verben in allen 6 Zeiten. Da sie nun einmal in den Lehrplänen verlangt wird und auch wesentliche Voraussetzung zur Erlernung von Fremdsprachen ist, muß sich der Oberstufenlehrer damit eingehend befassen. Eine nicht geringe Verwirrung schaffen dabei die durch kantonale Eigenständigkeit hervorgerufenen Variationen der Begriffe für ein und dasselbe: Einfache Vergangenheit, Vorvergangenheit, Mitvergangenheit, vollendete Vergangenheit, Vorgegenwart ist nur eine Auswahl aus dem reichhaltigen Katalog. Daß sich hier ein gesamtschweizerischer Lehrplan aufdrängt, sei nur am Rande vermerkt. Die Schwierigkeiten liegen vor allem bei den feinen Differenzierungen der *Haupt-* und der *Vor-Zeiten*. Mit dürren Regeln, soweit es solche überhaupt gibt, läßt sich da nicht viel ausrichten. Da kann nur intensives und kontinuierliches Üben des Sprachempfindens durch eine Reihe ausgewählter Sprechsituationen vorwärts helfen. Nachfolgend soll versucht werden, einen möglichen Weg zu zeigen, der Klarheit im Anwendungsbereich der 6 Zeiten schaffen kann.

Aufeinanderfolgende Handlungen

Einführung: Zu Beginn der Unterrichtsstunde zieht der Lehrer einen Kinderballon aus der Tasche und bläst ihn auf. Nach einigen Augenblicken sticht er mit einer Nadel hinein, daß der Ballon platzt.

Erarbeitung: Die Schüler schildern den Vorgang mündlich bis in alle Einzelheiten. Was hat sich *nacheinander* ereignet? Wer kann das in einem *einzigsten* Satz sagen? Die Schüler halten es schriftlich fest. Als Antwort kann man erwarten: Als der Lehrer den Ballon aufgeblasen hatte, stach er hinein. Diese Antwort enthält zwei Tätigkeiten: aufblasen und hineinstechen. Sie sind aber nicht gleichzeitig geschehen. Die eine Tätigkeit (aufblasen) war bereits abgeschlossen, vollendet, als die zweite (hineinstechen) eintrat. Es ist also ein zeitliches Nacheinander einer vollendeten und einer unvollendeten Bewegung. Dieser Unterschied wird durch die *Vor-Zeit* (hier Vorvergangenheit) und durch die *Haupt-Zeit* (hier Vergangenheit) ausgedrückt. Die *Vor-Zeiten* beschreiben also ein Ereignis, das vollendet sein muß, *bevor* ein weiteres geschehen kann. Diese Erkenntnis wird jetzt an der Tafel zusammengefaßt (Abb. 1). Die Schüler schreiben und zeichnen mit.

Anwendung: Übung 1: Schreibe diese Sätze fertig!

Als Tell den Hut nicht gegrüßt hatte, ...

Nachdem die Schlacht beendet war, ...

Als der Regen aufgehört hatte, ...

Nachdem der Zug angehalten hatte, ...

Als wir gegessen hatten, ...

Sobald die Sonne untergegangen war, ...

Nachdem der Film begonnen hatte, ...

Als die Uhr stillgestanden war, ...

Als ich die Flasche zerschlagen hatte, ...

Nachdem ich die Wunde gereinigt hatte, ...

Übung 2: Schreibe einen passenden Satzanfang!

Als..., trug ich ihn nach Hause.

Nachdem..., konnte man den Gipfel sehen.

Als..., kaufte ich mir ein Buch.

Sobald..., packte ich das Heft ein.

Nachdem..., floh er in den nahen Wald.

Kaum hatte..., stiegen alle Leute aus.

Sobald..., zog ich die Kleider an.

Kaum hatte..., spürte ich heftige Bauchschmerzen.

Als..., rief ich laut um Hilfe.

Nachdem..., wurde es empfindlich kalt.

Übung 3: Beschreibe in einem Satz zwei aufeinanderfolgende Tätigkeiten mit den folgenden Satzanfängen:

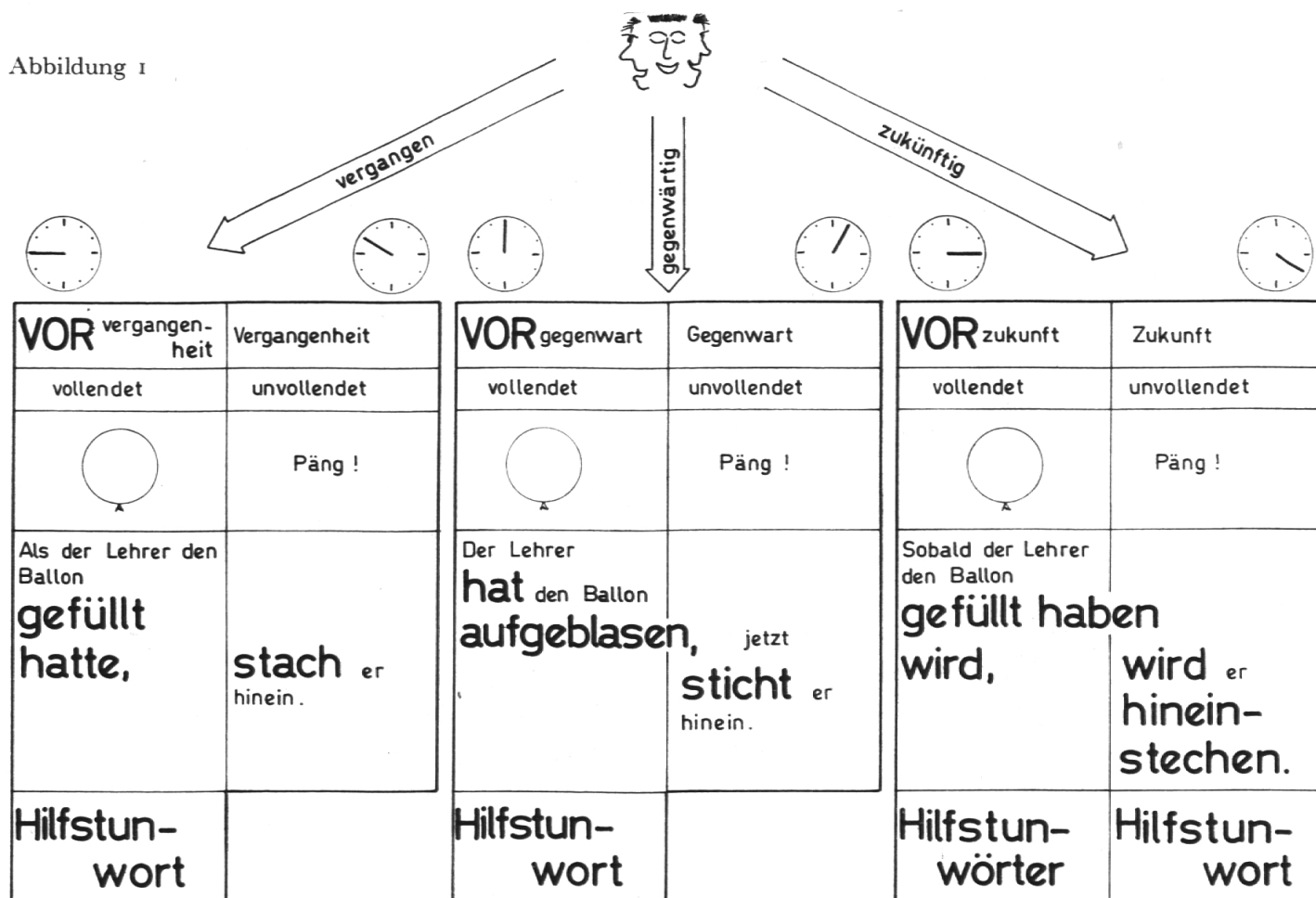
Als...

Nachdem...

Sobald...

Kaum...

Abbildung 1



Übung 4: *Kehre die folgenden Sätze um:*

Als wir das Heu abgeladen hatten, fuhr der Traktor weg.

Nachdem ich das Geld verloren hatte, lief ich zur Polizei.

Sobald die Mutter das Haus verlassen hatte, telefonierte ich meinem Freund.

Kaum hatte ich das Törlein geöffnet, bellte der Hund.

Nachdem ich den Apfel gegessen hatte, warf ich den Rest weg.

Dort lief der Mann, der mich am Morgen um Auskunft gefragt hatte.

Mein Knie schwoll stark an, nachdem ich es an die Kante geschlagen hatte.

Der Mann schrie laut um Hilfe, als das Schifflein gekippt war.

Die Brücke brach, als die Balken faul geworden waren.

Der Nebel lichtete sich, als ich eine Stunde gewandert war.

Übung 5: *Übersetze in die Schriftsprache:*

Wo dr Schnee vergange gsi isch, hend die erschte Schneeglöggli usegluegt.

Chum simmer bim Stall aaglangt gsi, heds afä rägnä.

Wo dr Täll dr Öpfel troffä gha hed, hend alli Lüüt gjuzet.

Womer alli Händöpfel uusta gha hend, hemmer äs Föör azündt.

Chum hemmer dr Sack abgladä gha, isch dr Charä usenand ghiid.

Nachdem i d' Chüe ine tribä gha ha, hanis gmulchä.

Der Vater hed mer äs Buech gä, woner im Dorf gchauft hed.

Ds Poschtauto isch abgfahrä, wo alli Lüüt igschtigä gsy sind.

Wo dr Zug im Tunäll verschwundä isch, isch wider alles ruoig gsi.

Ich ha alli Sardinä gässä, woni äntlich d' Büchs offä gha ha.

Übung 6: *Schreibe diese Sätze richtig:*

Karl erkannte den Mann sofort wieder, der am Morgen das Fahrrad stahl.

Als ich aufstand, lief ich ins Badezimmer.

Viele Leute verließen das Boot, als es anhielt.

Nachdem ich das Geld erhielt, kaufte ich einen Farbkasten.

Als ich den Nagel einschlug, hängte ich das Bild auf.

Sobald ich die Socken anzog, schlüpfte ich in die Schuhe.

Als ich den Baukasten auspackte, baute ich einen Kran.

Man baute wieder ein neues Haus, als das alte abbrannte.

Als Pius seinen Bruder aus dem Wasser zog, erhielt er dafür eine Auszeichnung.

Jetzt trank ich den Süßmost, den ich einpackte. Der Vater zündete die Pfeife an, als er sie stopfte.

Übung 7: *Verwende die nachfolgenden Wortgruppen in einem Satz:*

dunkel werden – nach Hause gehen

Gipfel erreichen – ausruhen

Rechnung lösen – Heft versorgen

Fahrrad pumpen – wegfahren

Schnee fallen – Schlitten holen

Lied singen – klatschen

Brief schreiben – in den Umschlag stecken

Kerze aufstellen – anzünden

Durst löschen – Flasche versorgen

Socken waschen – aufhängen

Übung 8: *Suche im Lesebuch Sätze, in denen zwei aufeinanderfolgende Tätigkeiten enthalten sind!*

Übung 9: *Ziehe immer zwei Sätze zu einem zusammen:*

Ich trank die Milch aus. Ich bezahlte.

Ich füllte die Tasche. Ich verließ den Laden.

Die Mutter brach das Bein. Sie wurde in das Spital gebracht.

Das Glas zerbrach. Ich las die Scherben auf.

Ich kam nach Hause. Ich mußte sofort ins Bett.

Ich bastelte eine Seilbahn. Ich probierte sie aus.

Die Barriere senkte sich. Der Zug brauste heran.

Ich fing einen Fisch. Ich rannte nach Hause.

Ich baute eine Schneehütte. Ich kroch hinein.

Paul stolperte die Stiege hinunter. Er blutete aus der Nase.

Übung 10: *Die Mutter fuhr gestern in die Stadt. Sie hatte dir eine Reihe von Arbeiten aufgeschrieben:*

– Kehrichtkessel vor das Haus stellen

– Brot holen

– Geschirr abwaschen

– Geschirr abtrocknen

– Blumen auf dem Balkon begießen

– Schuhe reinigen

– Vaters Velo pumpen

– Rucksack in den Estrich stellen

– Gartentörlein ölen

– Milchkessel in den Kasten stellen

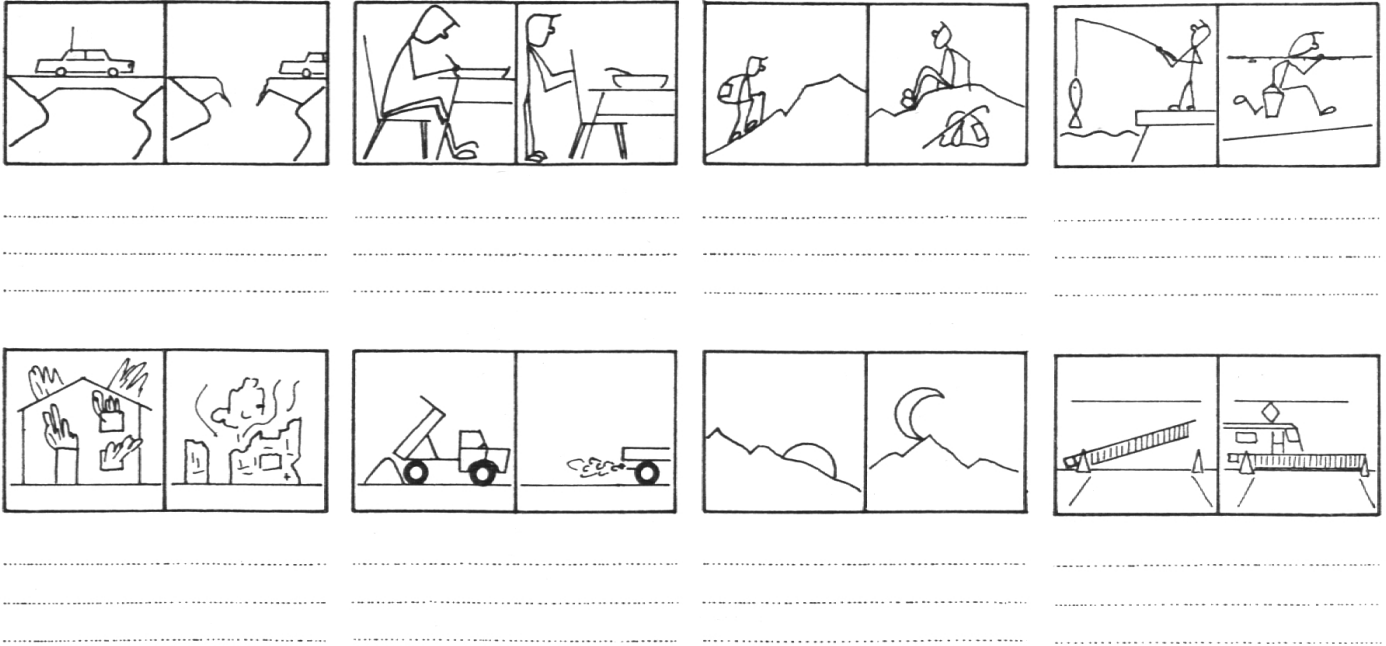
Fortsetzung Seite 53

Schreibe auf, wie du die Arbeit erledigt hast!

z.B. Als ich den Kehrichtkessel vor das Haus gestellt hatte, holte ich Brot. Als ich Brot geholt hatte, wusch ich das Geschirr ab, usw.

Übung 11: Fasse die auf je zwei nebeneinander gezeichneten Bildern enthaltenen Tätigkeiten in einem Satz zusammen! (Abb. 2)

Abbildung 2



Alle diese Übungen sollen *mündlich und schriftlich* bearbeitet werden. Die nachfolgenden Übungen bezwecken, den Unterschied zwischen der *tätigen* und der *leidenden* Form zu erkennen. Da dies eine Erschwerung bedeutet, gehe man erst dazu über, wenn die Konjugation der aktiven Verben beherrscht wird.

Übung 12: *Schreibe diese Sätze von der tätigen in die leidende Form:*

Als ich den Kessel gefüllt hatte, trug ich ihn in den Stall.

Nachdem ich den Stamm zersägt hatte, legte ich die Stücke in die Zaine.

Sobald der Bergführer den Verletzten in die Hütte getragen hatte, zog er ihm trockene Kleider an.

Als die Mutter den Boden gewaschen hatte, trocknete sie ihn mit einem Wolltuch.

Nachdem ich den Ball aufgepumpt hatte, spielten wir mit ihm Fußball.

Ich zündete die Laterne wieder an, als ich sie geflickt hatte.

Der Vater setzte das Fenster ein, nachdem er es neu gestrichen hatte.

Die Buben setzten einen alten Hut auf den Schneemann, nachdem sie ihn gebaut hatten.

Der Knecht legte die Kartoffeln in eine Kiste, sobald er sie ausgegraben hatte.

Ich versorgte die Schuhe, nachdem ich sie ausgezogen hatte.

z.B. Als der Kessel gefüllt worden war, wurde er in den Stall getragen.

Übung 13: *Was ist in diesen Sätzen falsch?*

Eine Woche nachdem der Vater operiert wurde, wurde er entlassen.

Nachdem das Lagerfeuer gelöscht wurde, wanderten wir weiter.

Man sperrte den Schelm ein, nachdem er gefangen wurde.

Sobald mein Großvater zwanzig Jahre alt war, wanderte er nach Amerika aus.

Als der Fremde erkannt war, ließ man ihn nicht mehr aus den Augen.

Ein Monat nachdem der Vertrag abgeschlossen war, trat er in Kraft.

Nachdem der Verdächtige ausgefragt war, ließ man ihn wieder frei.

Ich half den Korb tragen, als die Wäsche abgenommen war.

Man ließ die Mannschaft so, wie sie für das erste Spiel zusammengestellt war.

Das Kreuz wurde an der Stelle errichtet, wo der Unglückliche verschüttet war.

Alle Übungen werden auch in die beiden *Gegenwart- und Zukunftsformen* gesetzt. In der Gegenwart verwendet man dafür am besten die durch Komma getrennte *Satzverbindung*. Z.B. Übung 1: Tell hat den Hut nicht begrüßt, *jetzt* wird er gefaßt. Die Schlacht ist beendet, *jetzt* sammelt man die Verwundeten ein.

In der Zukunft heißt es dann also z. B. in Übung 1: *Sobald* Tell den Hut nicht begrüßt haben wird, wird er gefaßt werden. *Nachdem* die Schlacht beendet sein wird, wird man die Verwundeten einsammeln.

Die leidende Form muß besonders intensiv geübt werden, da sie die größten Schwierigkeiten bietet.

Gleichzeitige Handlungen

Bei der mündlichen Besprechung der Übungen 1–13 kommt es vor, daß Beispiele gebracht werden, welche zwei *gleichzeitige* Handlungen ausdrücken. Da für diese nur *eine* Zeit angewendet wird, ist es notwendig, ausdrücklich auf die Unterschiede hinzuweisen und sie in einer eigenen Übungsreihe klarzulegen.

Einführung: Diesmal bringt der Lehrer den Ballon zum Platzen, *während* er ihn aufbläst.

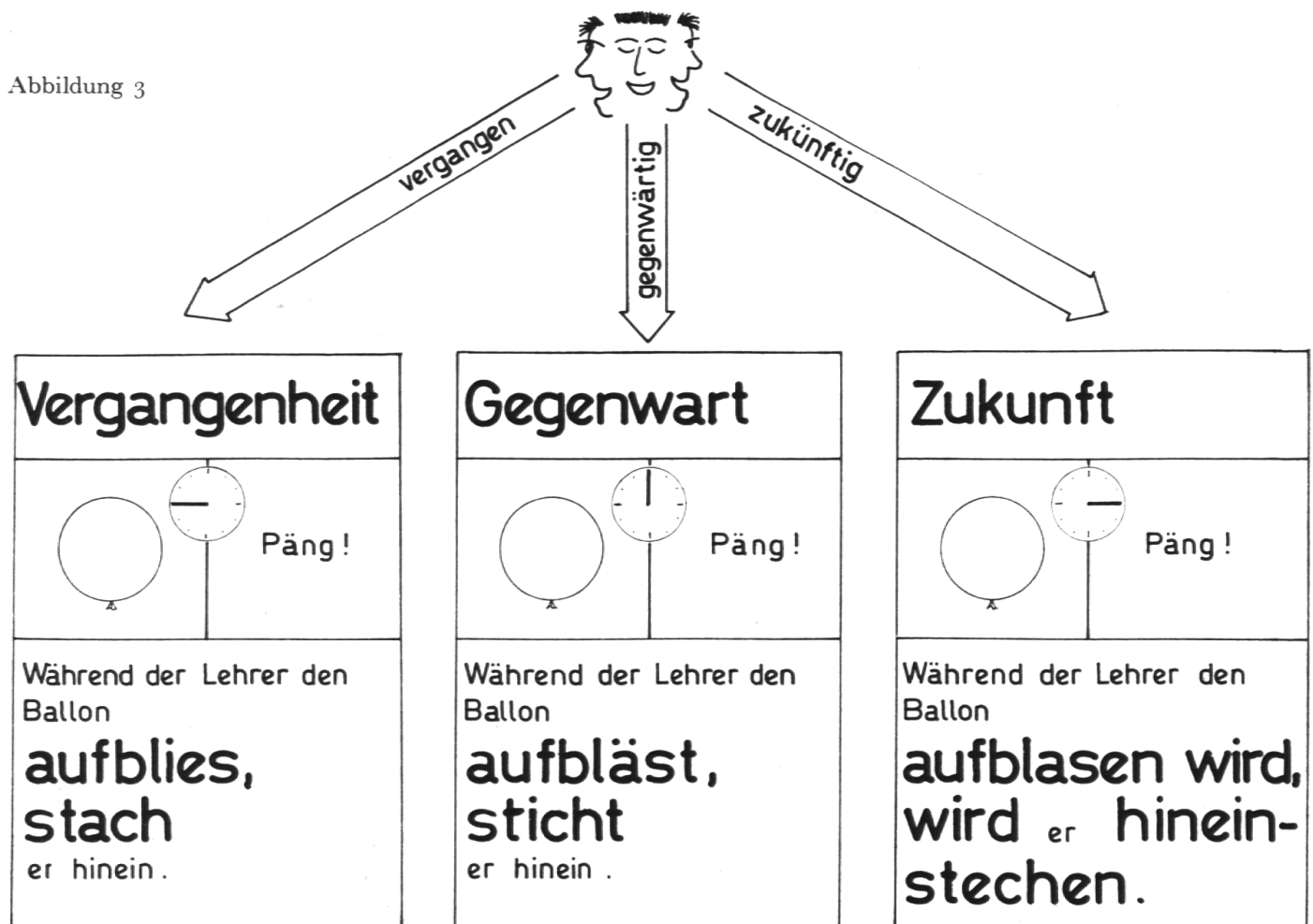
Erarbeitung: Bei der mündlichen Beschreibung des Vorganges durch die Schüler kommt bereits zum Ausdruck, daß das Aufblasen und das Platzen *gleichzeitig* geschehen ist. Im Gegensatz zur ersten Demonstration, bei der deutlich das Aufblasen vollendet war, bevor der Ballon platzte, haben sich jetzt die beiden Aktionen nebeneinander und nicht nacheinander ereignet. Es heißt also: Während der Lehrer den Ballon aufblies, stach er mit einer Nadel hinein. Gemeinsam wird nun analog der ersten Zeichnung eine übersichtliche Darstellung an der Tafel entwickelt (Abb. 3).

Anwendung: Übung 14: *Schreibe diese Sätze richtig:*
Als ich auf den Knopf (drücken), (läuten) es.
Während ich den Schalter (drehen), (werden) es hell im Zimmer.

Die Wespe (stechen) mich, als ich auf sie (treten).
Pia (schreien) laut auf, als sie sich in den Finger (schneiden).

Es (schlagen) eben acht Uhr, als ich die Türe (öffnen).

Abbildung 3



Als der Ast (brechen), (stürzen) der Lausbub ab.
 Als der Schuß (krachen), (zucken) ich zusammen.

Wir (freuen) uns alle, als wir den Rheinfall (erblicken).

Als ich den Krug (abtrocknen), (fallen) er zu Boden.

Als ich dem Hund den Knochen (wegnehmen wollen), (fauchen) er mich wütend an.

Übung 15: *Hier stimmt etwas nicht. Verbessere!*

Als ich geschlafen hatte, träumte ich von einem Ballonflug.

Es kreischte, als der Lastwagen gebremst hatte.

Als der Wind die Türe aufstieß, hatte es geknarrt.

Die Passagiere stiegen aus, als das Flugzeug landete.

Unzählige Ziegel waren von den Dächern gefallen, als der Sturm tobte.

Als ich den Briefumschlag zuklebte, schrieb ich die Adresse darauf.

Es stand glücklicherweise niemand daneben, als die Mauer eingestürzt war.

Es hatte laut geklappert, als das Pferd über den Holzsteg trabte.

Als die Ziege abstürzte, mußte sie heruntergeholt werden.

Als der Baum auf die Leitung gefallen war, rissen die Drähte.

Übung 16: *Schreibe Sätze mit Tätigkeiten, die sowohl gleichzeitig als auch nacheinander geschehen können!*

gleichzeitig:

Als es acht Uhr schlug, betrat ich das Schulzimmer.

Während wir das Abendessen einnahmen, klopfte es an der Türe.

usw.

aufeinanderfolgend:

Als es acht Uhr geschlagen hatte, betrat ich das Schulzimmer.

Nachdem wir das Nachtessen eingenommen hatten, klopfte es an der Türe.

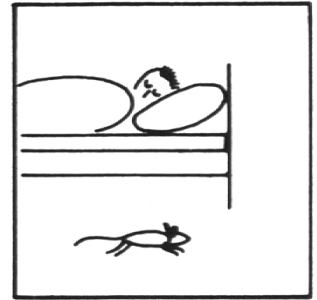
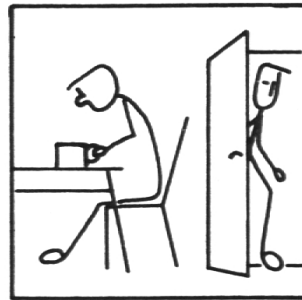
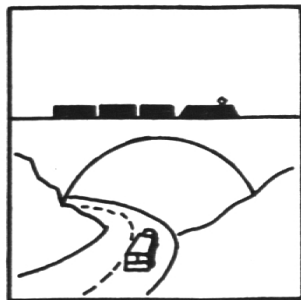
usw.

Übung 17: *Schreibe in einem Satz, was auf diesen Zeichnungen gleichzeitig geschieht!* (Abb. 4)

Übung 18: *Schreibe aus dem Lesebuch Sätze, in denen gleichzeitige Handlungen enthalten sind!*

Innerhalb der Übungsreihe oder als Abschluß

Abbildung 4



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

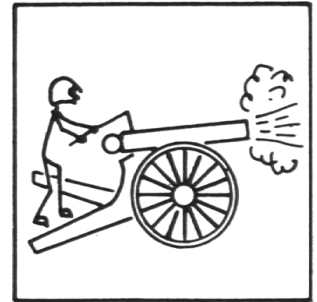
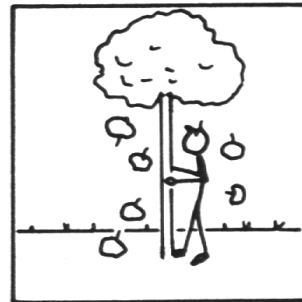
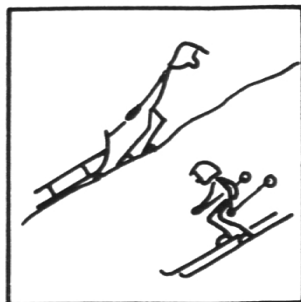
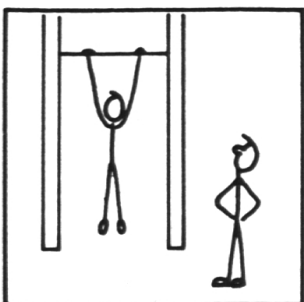
.....

.....

.....

.....

.....



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

lassen sich sehr gut einige Spielformen einbauen:

1. Jeder Schüler schreibt auf ein loses Blatt einen Satzanfang, der z.B. mit *als*, *nachdem*, *kaum* usw. beginnt (wie Übung 1). Nachdem das Blatt mit dem Banknachbarn ausgetauscht worden ist, schreibt jeder den Satz fertig. Die Beispiele werden anschließend vorgelesen, wobei erkannt werden soll, ob es sich um gleichzeitige oder aufeinanderfolgende Tätigkeiten handelt.

2. Als Wettspielform mit zwei Parteien eignet sich die folgende Übung: Der Lehrer spricht Sätze vor, die teilweise Fehler in der Zeitform enthalten. Die Schüler rufen entweder *«falsch»* oder *«richtig»*. Man kann auch verlangen, daß die falsche Zeitform berichtigt wird.

3. Ein Schüler der einen Partei spricht einen Satzanfang. Ein Gegner der andern Partei wird aufgefordert, den Satz in der richtigen Zeitform zu beenden. Gelingt ihm das, so kann er einen Satzanfang sagen. Macht er es falsch, so versucht es einer der Gegenpartei.

Es ist selbstverständlich, daß erst dann in der Übungsreihe weitergefahren wird, wenn genügend Sicherheit vorhanden ist. Es wird dem Lehrer nicht schwer fallen, wenn notwendig, zusätzliche Übungsgruppen zusammenzustellen. Man kann diese Aufgabe auch ohne weiteres guten Schülern übertragen.

Mit diesem Beitrag wollte ich zu zeigen versuchen, wie ein intensives Erlebnis (platzender Ballon) die Assoziation zu einer abstrakten Gesetzmäßigkeit der Grammatik bilden kann und einen bleibenderen Eindruck hinterläßt, als dies durch wertloses Konjugieren reiner Verben möglich ist. Jene Art der Zeitenbildung ist sofort zum Scheitern verurteilt, wenn es gilt, sie in der lebendigen Sprache anzuwenden. Denn es ist einer noch lange kein Kunstmaler, wenn er versteht, Palette und Pinsel richtig in der Hand zu halten.

Jede Schulstunde ist auch eine Sprachstunde, ob der Lehrer es weiß und will oder ob er keine Ahnung davon hat. Wenn er es aber weiß, wird er auch dafür sorgen, daß es immer eine gute – oder mindestens, daß es keine schädliche, die Kinder hemmende und verwirrende Sprachstunde sei.

PROF. DR. HANS GLINZ

Erste Begegnung der Volksschüler (4. Kl.) mit der Sprachlehre nach Glinz

Lektionsbeispiel von

Hans Muggli, Übungslehrer, Uster

1. Thema:

Einführung der Umstellprobe im Satz anhand eines gemeinsam erarbeiteten Handlungsablaufes
(Zweistündige Lektion, wobei abwechselungsweise mündlich und schriftlich gearbeitet wird.)

2. Voraussetzungen:

Das Zeitwort (Nennform und Personalform) muß der Klasse bekannt sein. Die Schüler sollen es auch mit Leichtigkeit im Satz erkennen können. Vorbereitende Übungen, die das Gefühl, das Verständnis für den Satz wecken und fördern:

Erzählübungen

Arbeitsberichte, Beschreibungen und Beobachtungen aus dem Realienunterricht

Lückentexte zum Einsetzen der treffenden Personalform

Intensives Lesen und Nacherzählen von Texten aus dem Lesebuch, aus SJW-Heften usw.

Schrittweises Erlesen und Besprechen

(s. Handbuch des Deutschunterrichtes, Heft 12, Seite 58, im neuen Heft Seite 269)

Sätze vorlesen und wiederholen lassen, vereinfachen, umformen

3. Lektionsziele:

Einteilen von einfachen Sätzen in kleinere und kleinste Bestandteile.¹ Diese Bestandstücke, Teile, Glieder oder *Blöcke*² können ein, zwei, drei oder noch mehr Wörter enthalten.

Der Schüler soll durch Eigentätigkeit (selbständiges Probieren, Zusammensetzen) erkennen:

*Blöcke sind Wörter oder Wortgruppen, die sich im Satz verschieben, umstellen lassen.*³

¹ Es geht vorwiegend um ein Erfühlen der Satzglieder.

² Der Schüler merkt bald einmal, daß jeder *«Block»* etwas zum Sinn des Satzes beiträgt. Glinz nennt deshalb die Satzglieder *«Sinnblöcke»*. In unserer Lektion wäre der Terminus verfrüht.

³ Später wird der Schüler merken, daß wir in der Umstellung der Sinnblöcke nicht einfach frei sind. Sie hängt vom Kontext ab.